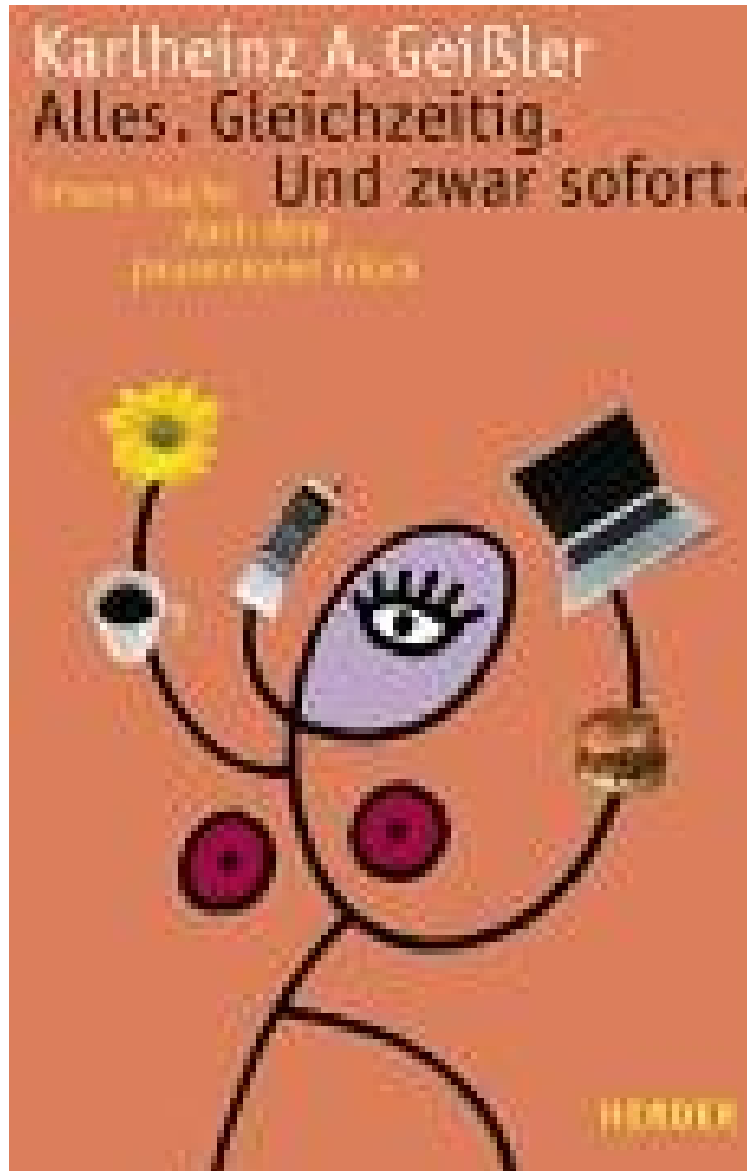


(Ebook pdf) Alles. Gleichzeitig. Und zwar sofort: Unsere Suche nach dem pausenlosen Glck

## Alles. Gleichzeitig. Und zwar sofort: Unsere Suche nach dem pausenlosen Glck

Von Karlheinz A. Geiler

*\*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #1511560 in BcherVerffentlicht am: 2005Einband: Gebundene Ausgabe221 Seiten | File size: 50.Mb

**Von Karlheinz A. Geiler : Alles. Gleichzeitig. Und zwar sofort: Unsere Suche nach dem pausenlosen Glck**  
before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Alles. Gleichzeitig.  
Und zwar sofort: Unsere Suche nach dem pausenlosen Glck:

Kundenrezensionen  
 Hilfreichste Kundenrezensionen  
 10 von 13 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Zur Zeit viel Neues  
 Von A.Theodorff  
 Dieses Buch spricht einem aus der - meist ruhelosen - Seele. Frher musste einfach alles nur schneller gehen bis wir gemerkt haben, eigentlich stehen wir doch die meiste Zeit im Stau. Scheinbar sind wir am Ende der Beschleunigung angelangt und versuchen jetzt, in der gleichen Zeit immer noch mehr zu erledigen. Im Beruf haben wir uns lngst daran gewhnt, aber mittlerweile leiden wir sogar in unserer Freizeit unter Termindruck. Karlheinz Geiler beschreibt die Prozesse der Verdichtung unseres Alltags in seinem Buch sehr genau, aber immer auch kurzweilig und ansant. Z.B. wie wir seit der Erfindung der Uhr versucht haben, Ordnung in die Zeit zu bringen und wie uns in einer postmodernen und unsicheren Welt diese lieb gewonnenen Ordnungen langsam wieder abhanden kommen. Dabei sind es nicht nur die historischen Beispiele, die Anlehnungen an Kunst und Literatur, die dieses Buch besonders lesenswert machen. Es ist auch der przise Blick des Autors auf unseren Alltag, auf die kleinen und groen Ereignisse in Wirtschaft und Politik sowie Anregungen fr unser zuknftiges Leben, fr unser Arbeiten und Lernen. Es empfiehlt sich daher, dieses Buch dann nicht zu lesen, wenn man gleichzeitig noch etwas anderes zu erledigen hat. Wenn man aber Zeit hat, empfiehlt es sich umso mehr. Und machen Sie dies nicht am Blick auf Ihre Uhr fest. Denn so viel ist sicher: Noch keine Uhr der Welt hat je die Zeit erklrt und es gibt ... Erkenntnisse und Erfahrungen, die nur die Abwesenheit der Uhr und ihrer Zeitansage bieten knnen" (S. 77).  
 16 von 21 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Trocken-philosophische Gedanken zum Zeitgeist  
 Von andreaszirinig[a]yahoo.com  
 Dieses Buch wird immer wieder in die Kategorie "Zeitmanagement" eingeordnet, in Wahrheit beschreibt es aber den aktuellen Zeitgeist und den Umgang der breiten Masse mit ihrer Zeit. Es ist ein schwer verdaulicher Brocken, den man tunlichst auf kleine Lese-Dosen von ein bis zwei Seiten aufteilen sollte. Die Einteilung in 13 Kapitel ist ohnehin willkrlich, denn der Text prsentiert sich als Endloswurst, bei der einige nette Histichen (z.B. der Diebstahl einer Sonnenuhr durch die Rmer, die wegen des entfernten Aufstellungsortes falsch anzeigte) und scharfe Alltagsbeobachtungen (z.B. die whrend der Fernsehnachrichten eingeblendeten Spruchbnder) in einer planlosen Aneinanderreihung von philosophischen Betrachtungen und Zitaten aus anderen "Zeit"-Bchern und literarischen Werken untergehen. Der hauptwortlastige, fremdwortberfrachtete Schreibstil trgt noch zustzlich zur schweren Lesbarkeit bei. Inhaltlich differenziert der Autor nicht zwischen verschiedenen Lebensstilen und Bevlkerungsgruppen. Fr ihn scheint es nur eine einheitliche, gleichgeschaltete moderne Gesellschaft zu geben, die krampfhaft danach trachtet, alles sofort und gleichzeitig verfgrbar zu haben, um sich nichts einteilen zu mssen - also das genaue Gegenteil von Zeitmanagement. Die Schilderung von Gegenstrategien und greren sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhngen bleibt auen vor. Fazit: Um einige Denkanstze zu bekommen, muss sich der Leser hier durch viele Seiten philosophischer Abhandlung durchkmpfen, um schlielich festzustellen, dass die Gesamtbilanz der Lektre ziemlich mager ist.  
 17 von 24 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Endloses Gejammer  
 Von Vielleser  
 Ich habe mich auf die Lektre gefreut, weil ich die eine oder andere ntzliche Einsicht zum Genuss der Zeit erwartete. Was ich fand, war ein literarisch und philosophisch verbrmtes Gejammer darber, dass sich heute alles beschleunigt, dass man der Sklave der Beschleunigung, des Multitasking, und natrlich das Opfer von hufigen Computerabstrzen sei. Flssig geschrieben, klaro, aber berflssig. Die Zeit, welche die Lektre kostet, nutzen Sie besser, indem Sie ein feines italienisches Gericht kochen. Mein Handy hat einen Aus-Knopf. (Eine der wenigen ntzlichen Aussagen gegen Ende des Buches - aber das wusste ich schon lange.). Dass immer schn eines nach dem anderen kommt, ist mir auch klar. Auch ein Computer macht das so, denn Multitasking kann der nur von aussen gesehen, drinnen ist er schn sequentiell. Wer etwas ber die Hintergrnde dieser Beschleunigung und die Massnahmen dagegen erfahren will, kauft sich besser *The Paradox of Choice: Why More Is Less* von Barry Schwartz. (Die deutsche Ausgabe erscheint als "Anleitung zur Unzufriedenheit")

Produktbeschreibung  
 221 S., 8, Hardcover, Schutzumschlag

Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Beginnen wir mit einem Wirklichkeit gewordenen Mrchen: Es war einmal ein Mann, der lebte in einer stillen, baumgeschmckten Strae am Rande einer groen und schnen Stadt. An den Werktagen verlie er zur gleichen Zeit wie sein schulpflichtiger Sohn das Bett und verschwand im Bad. Whrend er sich in der auf die gewünschte Wassertemperatur eingestellten Dusche aufhielt, hrte er die neuesten Nachrichten, und bei der Rasur bekam er schon die aktuellen Aktiennotierungen von der Tokioter Brse mitgeteilt. Auf dem kurzen Weg zum Frhstck schaute er noch schnell im Arbeitszimmer vorbei, ob in der vergangenen Nacht auch das angekndigte Fax eines Geschftspartners aus Amerika angekommen war. Dank einer vor wenigen Tagen erworbenen technischen Neuerung, die mit dem Weckerklingeln sogleich die Kaffeemaschine und den Toaster aktivierte, fand er seinen duftenden Kaffee bereits fertig vor und musste daher fr die frhmorgendliche Strkung nur mehr Wurst und Marmelade herbeiholen. Whrend er sein Brtchen verzehrte, warf der erfolgreiche Mann noch einen Blick in die Zeitung und unterhielt sich zugleich mit seinem Sohn ber den aktuellen Stand von dessen Schulleistungen. Dieser antwortete "mechanisch" und konzentrierte sich derweil, vom Zeitung lesenden Vater unbemerkt, auf die SMS seiner Freundin. Die Zeitungslektre setzte der Vater schlielich an jenem Ort fort, den man so gerne das "rtchen" nennt. Als er schlielich kurz danach das Haus verlie, verriegelten sich Tren und Fenster von selbst und das Alarmsystem stellte sich - ebenso eigenstndig - auf "Stand-by". Dank einer

Freisprechanlage im Auto, mit dem sich der wohlhabende Mann auf den Weg in sein zentral gelegenes städtisches Büro machte, nutzte er seine Fahrtzeit, um der Sekretärin einige Dienstanzweisungen zu vermitteln und von dieser den exakten Terminplan für den bevorstehenden Arbeitstag mitgeteilt zu bekommen. Zu gleicher Zeit verzehrte sein etwas unausgeschlafener dreiblickender Sohn (er hatte noch bis spät in die Nacht trotz mütterlichen Verbots heimlich im Internet gesurft), dem der Vater tags zuvor versprochen hatte, ihn heute noch schnell an der Schule vorbeizubringen, auf dem Beifahrer-Sitz den Rest seines Frühstückes. Währenddessen versuchte er, sich gegen den erwartbaren Frust des Schulalltags zu wappnen, zuerst durch die Hilfe seines Walkmans, dann durch das Einlegen seiner Lieblings-CD, und schickte gleichzeitig per MMS seinem Freund die versprochenen Fotos vom gestrigen Abend. Die Musik ertönte die Hinweise des elektronischen Navigationssystems, die den Vater durch den dichten Verkehr zur Bildungsanstalt lotsen sollten. Da der Sohn beim Einlegen der CD den automatischen Verkehrsfunk versehentlich ausgeschaltet hatte, vermuteten sie schließlich die Einfahrt zum Schulzentrum. Die Zeitverdichtung forderte ihr erstes Opfer an diesem Tag. Schon wieder zu spät. So, oder so ähnlich, muss man sich heutzutage die ersten neunzig Minuten eines Simultanten nach dem Aufwachen vorstellen. Immer wenn etwas geschieht - und es geschieht immer etwas - geschieht auch noch etwas anderes. Und immer wenn Simultanten etwas tun, bereiten sie gleichzeitig auch noch das vor, was sie als Nächstes und Bernächstes zu machen gedenken. Sie führen ein Leben auf vielen Spuren, und dies gleichzeitig. Sie sind es selbst, denen sie dabei stets versuchen zuvorzukommen. Die Gegenwart besteht für sie zuallererst aus der Simultaneität des Zeitlichen und dessen möglichst hoher Verdichtung. Die Zukunft machen sie zur Gegenwart und die Gegenwart zur Aktualität des Zukünftigen. Im doppelten Sinne sind diese Simultanten "freigeschaltete Menschen", die sich per Mausklick gleichzeitig in London, Tokio, Rio oder New York befinden. Sie werden vom selbstverordneten Zwang zur Verdichtung des Alltags beherrscht. Freiheit, so ihre "Welt-Anschauung" und "Welt-Gestaltung", ist die Realisierung grenzenloser Verdichtung und die Vergleichzeitigung möglichst vieler und vielfältiger Aktivitäten. Der Fortschritt wird immerzu nur dort gesucht und auch entdeckt, wo eine stets größer werdende Anzahl von Operationen innerhalb ein- und derselben Zeitstrecke gleichzeitig vollzogen werden kann, dort, wo die Ereignisdichte zunimmt. "Es muss in diesem Leben mehr als nur das jeweils eine geben", lautet das unausgesprochene Lebensprinzip, mit dem sie ihr mannigfaltig verdichtetes Tun gegenüber sich und anderen rechtfertigen. Diesem Imperativ opfern sie die Erfahrung des Augenblicks, die Intensität tiefer gehender Beziehungen zu ihren Mitmenschen sowie das neugierige "Eintauchen" in Dinge und Prozesse. Sie verzichten in ihrem hektischen Aktivismus auf Pausen, auf Ruhe und Entspannung. Das tun sie in der Erwartung, noch schneller als die vielen anderen zu sein, die sich ebenso anstrengen, den Weg zum Paradies in Höchstgeschwindigkeit zu finden. Sie suchen das pausenlose Glück. Dieses Paradies aber wird - auch das ein offensichtlicher Effekt der Beschleunigung - nicht mehr, wie ehemals, jenseits der irdischen Existenz gesucht. Im Diesseits muss es sich einstellen - und dies möglichst sofort. Simultanten sind daher gezwungen, auf ihrem Weg ins vermeintliche Paradies immerzu zwei Dinge gleichzeitig zu tun: Sie sind zum einen genötigt, sich stets zu beeilen, um sicher zu gehen, die erstrebte "Insel der Sehnsucht" auch innerhalb ihrer zeitlich begrenzten irdischen Existenz erreichen zu können. Zum anderen müssen sie immerzu aktiv sein, um sich diesem paradiesischen Zustand anzunähern. Da aber das Paradies bekanntermaßen kein eiliges, sondern ein heiliges Land ist, fließt für die Simultanten zu dem, was sie an Hektik und Aktivität produzieren müssen, noch zusätzlich viel Arbeit an, um die Widersprüche zwischen dem Weg und dem Ziel beiseite zu räumen. Es gilt, die Zeit möglichst fleißig zu nutzen, um sich dem Ort des wünschenswerten Glücks anzunähern. Andererseits wird dieser erstrebte Zustand aber nur dann eintreten, wenn man vom Druck befreit ist, die Zeit immerfort nutzen zu müssen. Schnelligkeit und stete Beschleunigung sind nämlich - wenn überhaupt - so doch allerhöchstens unterstützende, jedoch in keinem Fall hinreichende Aktivitäten, um an jener Treppe anzukommen, hinter der Dante ehemals die "lichte Herrlichkeit" des Paradieses verortete.